

Von
Jakob Winter,
in Kooperation mit
Saferinternet.at

Checkst du's? **Material für den Unterricht**

Fake News, manipulierte Bilder und Mobbing – die sozialen Medien bringen neue Gefahren. Keine Angst: Du brauchst deshalb nicht gleich deine Accounts löschen. Mit ein paar Grundregeln bist du sicher: Check' die Quellen, bleib' freundlich & wehr' dich gegen Hater

- | | | | |
|-----------|--|-----------|---|
| 29 | <i>Fake oder Fakt – Erkennen von Falschmeldungen</i> | 30 | <i>Ein Bild lügt mehr als 1000 Worte – wie Bilder manipuliert werden</i> |
| 31 | <i>Hilfe gegen Hass – Tipps zur Verteidigung</i> | 32 | <i>Das Posting-Barometer trägt – hinterfrage Online-Bewertungen</i> |
| 33 | <i>Weißt du noch, was du letzten Sommer gepostet hast? Passe auf dein digitales Image auf</i> | | |

Anmerkung für Lehrerinnen und Lehrer:
Sie können diese Unterlagen ausdrucken oder kopieren und in den Unterricht mitnehmen.
Es wird empfohlen, diese Tipps und das dazugehörige Quiz mit Jugendlichen ab 12 durchzuführen. Sie können das Quiz auch online unter saferinternet.at/quiz beantworten

Fake oder Fakt?

Das Netz ist voll mit Fakes und Halbwahrheiten. Mit ein paar Tricks fällst du nicht darauf hinein

Diese Nachrichten werden oft mit vielen Rufzeichen verbreitet, sie machen wütend und nicht selten steht zu Beginn: „Skandal“, „Alarm“ oder „Frechheit“: Fake News (absichtliche Falschmeldungen) konnten noch nie so einfach transportiert werden wie heute. Das Ziel der Absender: Sie verfolgen politische oder finanzielle Interessen. Politische Extremisten versuchen, Stimmung zu machen, indem sie etwa Hass gegen bestimmte Minderheiten schüren. Am besten bleibst du kritisch und prüfst nach. Wir können drei Arten von Fakes unterscheiden:

- **(Bösartige) Scherze**
- **Betrug und Phishing**
- **Politische Propaganda**

Harmlos ist nur die erste Form der Falschinformationen. Dazu zählen bösartige Scherze, etwa über Größen der Society. Immer wieder wird das Gerücht verbreitet, ein Promi wäre kürzlich ums Leben gekommen – das ist unter anderem dem US-Rapper Kanye West passiert. Das Gerücht lässt sich leicht widerlegen, der Schaden ist gering. Gefährlicher sind betrügerische Fakes: Da werden dir große

Gewinne versprochen oder du wirst eingeladen, auf einen Link zu klicken. Vorsicht: Oft geht es darum, Daten von dir zu stehlen oder einen Virus zu installieren.

In Wahlkämpfen werden politische Fakes genützt, um die Chancen eines Kandidaten zu minimieren. So wurde etwa im Präsidentschaftswahlkampf 2016 über den heutigen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen die Falschnachricht in Umlauf gebracht, er habe Krebs. Das Gerücht verbreitete sich dermaßen schnell, dass Van der Bellen öffentlich einen ärztlichen Befund vorlegte – das Ergebnis: Kein Krebs. Die falsche Behauptung wurde damals von einem anonymen Blog aufgestellt und in Netzwerken wie Facebook tausendfach geteilt. Wer dahintersteckte, ist bis heute unklar. Der Plan war offensichtlich, die Wählerinnen und Wähler davon abzubringen, den Kandidaten zu wählen. Denn wer Krebs hat, könnte womöglich nicht fit genug sein, dieses wichtige Amt zu bekleiden. Ein äußerst bösartiger Fake, der aufgeklärt werden konnte. Auch über Flüchtlinge kursieren viele Gerüchte – etwa, dass sie kostenlose Handys von der Hilfsorganisation Caritas bekämen. Das ist falsch.

Quiz

1 Du landest auf einem Blogbeitrag. Dort wird erklärt, dass in deiner Stadt ein terroristischer Anschlag verübt werden soll. Auf mimikama.at und anderen Faktenchecker-Seiten steht nichts darüber. Wie gehst du vor?

A Da der Beitrag nicht als Fake enttarnt wurde, gehe ich davon aus, dass die Information wahr ist – und treffe die nötigen Sicherheitsvorkehrungen für den Anschlag.

B Ich sehe mir an, welche Quellen das Blog für seine Behauptungen nennt und überprüfe, ob seriöse Medien darüber berichten.

C Ich suche im Impressum des Blogs nach einer E-Mail-Adresse oder Telefonnummer des Betreibers, um ihn zu fragen, ob die Meldung stimmt.

2 Über einen Messenger schreibst dir eine alte Bekannte: „Hey! Hast du dieses irre Foto von dir schon gesehen? Hier ist es: Klicke auf den Link.“ Was tust du?

A Die Nachricht klingt nicht vertrauenswürdig, ich vermute dahinter einen Phishing-Versuch. Ich klicke nicht auf den Link und informiere die Bekannte, dass sie anscheinend Spam-Meldungen versendet.

B Ich klicke auf den Link, um herauszufinden, ob wirklich ein fragwürdiges Foto von mir online ist. Schließlich will ich ja wissen, wer das Bild verbreitet und wie ich es löschen lassen kann.

C Ich freue mich, dass mir die alte Bekannte schreibt und klicke auf den Link – mal sehen, welches Foto sie mir da geschickt hat.

3 Auf Facebook schreibt ein User: „Achtung!!! Schießerei im örtlichen Einkaufszentrum. Tote und Verletzte, Täter noch nicht gefasst!!!“

A Egal, ob Fake oder Fakt: Es geht um Leben und Tod, deshalb teile ich das Posting sofort. Ich kläre später, ob es stimmt.

B Das Posting ist ganz klar ein Fake. Das erkennt man schon an den vielen Rufzeichen. Ich ignoriere das Posting deshalb.

C Ich weiß nicht, ob es stimmt. Der Poster ist mir als einzige Quelle jedenfalls zu wenig. Ich könnte die örtliche Polizei kontaktieren oder auf seriösen Nachrichtenseiten nachsehen.

Lösungen: 1B, 2A, 3C

Das kannst du tun, wenn du Zweifel hast, ob eine Meldung stimmt:

- **Überprüfe, woher die Information kommt: Wer verbreitet die Nachricht – ein seriöses Medium, eine Privatperson oder ein anonymes Blog? Frage dich: Ist der Poster politisch aktiv und verfolgt er ein gewisses Interesse?**
- **Sieh dir an, ob der Artikel eine Quelle für seine Behauptungen anführt. Wird eine Behörde wie das Innenministerium zitiert, erhöht das die Glaubwürdigkeit. Aber Achtung: Natürlich kann auch das Zitat ein Fake sein. Um möglichst sicher zu gehen, kannst du checken, ob die Primärquelle (in dem Fall das Innenministerium) die Behauptung auf ihrer Website stützt.**
- **Schau nach, ob seriöse Medien ebenfalls berichten. Kursiert die Meldung nur auf einem privaten Facebook-Profil oder anonymen Blog, solltest du skeptisch sein. Rufe mimikama.at auf – dort werden laufend aktuelle Fakes entlarvt**

Ein Bild lügt mehr als 1000 Worte

Manipulierte Bilder sind eine beliebte Propaganda-Methode. Kannst du sie erkennen?

Die Möglichkeiten zur Bildbearbeitung werden immer besser – mittels moderner Software entstehen nicht nur schicke Werbeplakate. Bearbeitete Fotos und Videos werden auch verwendet, um Fake News glaubwürdiger erscheinen zu lassen. Und nicht nur das: Oft wird gar kein Foto oder Video manipuliert. Es reicht schon, ein älteres Bild in einen neuen Zusammenhang zu setzen. Fälscher behaupten zum Beispiel, ein Foto würde einen Terror-Attentäter zeigen. Doch in Wirklichkeit zeigt das Bild eine unschuldige Person, deren Foto aus dem Internet geklaut wurde.

Auch Photoshop ist nicht der einzige Weg, um Fakes zu erstellen. Mit Körper-Doubles können Parodie-Fotos von Prominenten angefertigt werden. Mit sogenannten „Deep Fakes“ können inzwischen sogar Gesichter in Videos ausgetauscht werden – das Ergebnis sieht täuschend echt aus. Im Netz verbreiten sich diese gefälschten Aufnahmen rasend schnell. Viele sind harmlos und werden von leichtgläubigen Usern geteilt. Bei anderen Bildern stecken politische Interessen dahinter. Bilder müssen also nichts darüber aussagen, ob eine Nachricht stimmt. Über den französischen Präsidenten Emmanuel Macron wurde etwa die Falschmeldung verbreitet, er würde sein Geld in Steueroasen parken. Als Beleg kursierte im Netz ein Dokument mit seiner vermeintlichen Unterschrift – sie wurde gefälscht.

Mit gestohlenen Bildern werden in sozialen Medien auch Fake-Profil erstellt. Diese Profile können zur Verbreitung von Fake News eingesetzt werden – oder um eine bestimmte Page mit Likes zu versorgen. Bei Freundschaftsanfragen von Männern und Frauen, die aussehen wie Models und die man gar nicht kennt, ist Skepsis angebracht.



So kannst du falschen Bildern auf die Schliche kommen:

- Überprüfe, woher die Bilder stammen. Anbieter wie Google ermöglichen dir eine umgekehrte Bildersuche (images.google.com). Das funktioniert so: Du lädst das fragliche Bild hoch und Google zeigt dir die Verbreitung des Fotos – also auf welchen Pages und Profilen das Bild im Netz noch zu sehen ist. So kannst du Fake-Profil enttarnen und herausfinden, aus welchem Jahr das Foto stammt. Ist ein Foto drei Jahre alt, kann es nicht den Vorfall von gestern Abend zeigen

Quiz

1 Ein Freund schickt dir ein Foto aus New York, es zeigt das Empire State Building. Dabei bist du dir sicher, dass der Freund noch in Österreich ist. Wie kannst du ihn überführen?

- A Ich überprüfe, ob das Wetter am Foto zum aktuellen Wetter in New York passt.
 B Ich wende mich an die Austrian Airlines und frage, ob der Freund in den letzten Tagen nach New York geflogen ist.
 C Ich rufe images.google.com auf und sehe mir mit der umgekehrten Google-Bildersuche an, ob er das Bild aus dem Netz geklaut hat.

2 In einem Instagram-Posting behauptet eine junge Frau, sie habe in drei Tagen fünf Kilo abgenommen – mit einem neuen Mittel, das sie in ihrer Bio bewirbt. Die beiden Bilder, die dabei sind, haben keinerlei Ähnlichkeiten im Gesicht. Wie kannst du dir ein Bild darüber machen, ob das stimmt?

- A Ich google den Namen der Frau. So kann ich herausfinden, wie sie wirklich aussieht.
 B Ich überprüfe mit der umgekehrten Google-Bildersuche, woher die Bilder sind. So beginne ich meine Recherche.
 C Ich klicke auf den Link in der Bio und schaue mir das Mittel einmal genauer an.

3 Auf Facebook schreibt ein Poster: „Ich habe gestern gesehen, wie der Bürgermeister in einem Club Koks gezogen hat.“ Als Beleg ist ein Foto des Bürgermeisters zu sehen, der sich in einer dunklen Lounge mit dem Kopf zum Tisch nach vorne beugt, auf dem eine weiße Line liegt. Du stellst mit der umgekehrten Google-Bildersuche fest: Das Foto existiert nur einmal im Netz – in dem besagten Posting. Was sagt dir das?

- A Das Foto ist nicht geklaut, also muss es echt sein. Ich stufe daher auch das Posting als glaubwürdig ein.
 B Das Foto könnte echt sein, könnte aber auch bearbeitet worden sein. Solange ich in keinem seriösen Medium eine Bestätigung lese, schenke ich der Nachricht keinen Glauben.
 C Ich teile das Foto mit meinen Freunden und frage sie: „Kann das stimmen? Weiß jemand mehr darüber?“ Vielleicht komme ich so der Wahrheit auf die Spur.

Hilfe gegen Hass

Du kannst etwas tun, wenn online gegen Minderheiten gehetzt wird oder Freunde gemobbt werden

Hassposter und Mobber haben im Netz leichtes Spiel: Sie müssen ihren Opfern nicht ins Gesicht sehen. Sie schicken ihre böartigen Kommentare ab, während sie sich hinter ihrem Bildschirm verstecken. Hassposter gehen teils pauschalierend auf gesellschaftliche Minderheiten los, etwa auf Homosexuelle oder Migranten. Auch Sexismus ist ein Problem: Viele Frauen haben mit böartigen Kommentaren zu kämpfen. Nicht selten sind Fake News Auslöser von hetzerischen Online-Tiraden. Teilweise richtet sich der Hass aber auch gegen konkrete Personen. Das kann dann Ausmaße von Mobbing annehmen. Doch auch im Netz gilt das Gesetz und du kannst dich wehren.



Das kannst du gegen Hasspostings im Internet tun:

- **Wende dich an die Beratungsstelle gegen Hass im Netz, wenn du selbst betroffen bist (siehe beratungsstelle.counteract.or.at).**
- **Halte dagegen. Die Gegenrede wird den Hassposter selten überzeugen – aber Argumente können stille Mitlesende erreichen, die sich anhand der Diskussion eine Meinung bilden. Wichtig dabei: Fakten recherchieren, sachlich bleiben.**
- **Informiere den Webseitenbetreiber oder das soziale Netzwerk und verlange die Löschung sexistischer oder hetzerischer Beiträge.**
- **Blockiere Hater – das ermöglichen die meisten sozialen Medien. Das sollte aber nur das äußerste Mittel sein, wenn Dialog sinnlos erscheint.**
- **Manche Hasspostings können strafrechtlich relevant sein. So könnte etwa der Tatbestand der Verhetzung, der Beleidigung, der üblen Nachrede oder des Cybermobbings erfüllt sein. Lass dich davor unbedingt juristisch beraten – zum Beispiel von der Beratungsstelle gegen Hass im Netz**

Quiz

1 Ein dir bekannter Bursche lädt eine Regenbogenfahne auf Instagram hoch, das internationale Symbol der Homosexuellen-Bewegung. Ein User kommentiert darunter: „Du miese Schwuchtel! Ihr seid Dreck!!“ Wie gehst du vor?

- A** Ich tue nichts. Das ist keine Beleidigung, sondern freie Meinungsäußerung.
- B** Ich melde den Kommentar bei Instagram als „Missbräuchlichen Inhalt“.
- C** Ich hole zum Gegenschlag aus und beschimpfe den Hater als „Arschloch“.

2 Du wirst auf Facebook von einem User wüst beschimpft und beleidigt. Der Poster zeigt keine Einsicht und seine Ausdrücke werden immer derber. Was kannst du machen?

- A** Da es mein privates Profil ist, kann ich die Kommentare löschen und den Poster bei Facebook melden oder blocken. Ich könnte die Postings auch juristisch prüfen lassen und den Poster anzeigen.
- B** Ich ignoriere den Poster einfach. Meine Freunde wissen ohnehin, dass die Kommentare nicht stimmen, die der Typ absondert.
- C** Angriff ist die beste Verteidigung: Ich hole zum Gegenschlag aus und revanchiere mich mit Beleidigungen auf dem Profil des Posters.

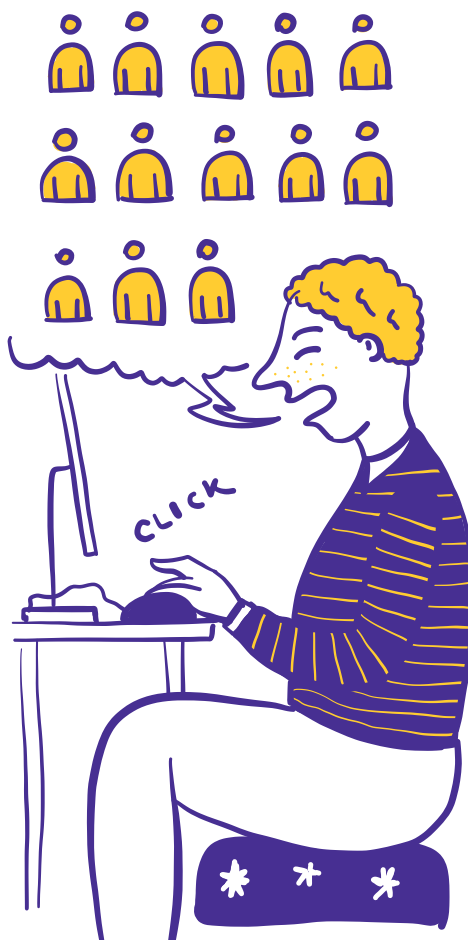
3 Du postest auf Instagram ein Foto eines 10-km-Laufwettkampfs: „Geschafft: 50 Minuten, neuer persönlicher Rekord :)“ Ein Bekannter schreibt darunter: „Du schwindelst doch, das ist ein Fake! So eine Zeit schaffst du nie, du Lusche!“

- Was kannst du tun?**
- A** Der Bekannte bezichtigt mich der Lüge. Ich zeige ihn also an. Strafe muss sein.
 - B** Ich bleibe sachlich, auch wenn der Bekannte Unsinn behauptet. Ich schicke allenfalls das offizielle Ergebnis des Veranstalters, um meine Behauptung zu beweisen. Das können dann auch alle anderen sehen, die mitlesen.
 - C** Ich lösche mein Foto, damit auch die Beschimpfung gelöscht wird und niemand mehr etwas Negatives schreiben kann.

Das Posting-Barometer trügt

In den Foren von Zeitungen haben die User oft eine klare Meinung. Sind sie der Durchschnitt der Bevölkerung?

Kommentare und Bewertungen sind eine praktische Sache: Wer online ein Hotel bucht, ein Restaurant auswählt oder bei einem Versandhandel bestellt, verlässt sich gerne auf die Meinungen anderer Kunden. Und oft liegt die Schwarmin-telligenz (das gemeinsame Wissen vieler Internetnutzer) ja wirklich richtig. Doch nicht immer geht es fair zu: Zum Beispiel gibt es unseriöse Geschäftsleute, die sich freundliche Bewerbungen kaufen. Und auch bei politischen Debatten im Netz – in Foren von Online-Zeitungen und auf sozialen Medien – sollte man vorsichtig sein: Auswertungen zeigen, dass bei politischen Seiten oft nur wenige Nutzer die Masse der Postings schreiben. Sie posten, kommentieren und liken mehr als alle anderen. So ist es denkbar, dass ein Teil dieser extrem aktiven User Mitarbeiter in Parteien oder extrem aktive Fans sind – die alle anderen niedertexten wollen. Die Postings im Internet spiegeln nicht zwingend die Meinung der Durchschnittsbevölkerung wider, eine laute Minderheit kann wie eine Mehrheit erscheinen. Das gilt auch für nicht-repräsentative Online-Umfragen. Hinzu kommt: Postings und Likes von Fake-Accounts können im Netz um wenig Geld gekauft werden.



So bildest du dir deine eigene Meinung:

- **Verfolge die Berichte unterschiedlicher Medien. Aber achte darauf, dass sie alle seriös arbeiten.**
- **Die Kommentare von Zeitungslesern und Facebook-Usern können interessante Gedanken oder weiterführende Informationen beinhalten. Aber bedenke: Die Meinungen im Netz sind nicht repräsentativ. Oft posten jene User, die extrem von einer Sache überzeugt sind**

Quiz

1 Stehen hinter Accounts in Facebook oder Twitter immer Menschen mit ihrer persönlichen Meinung?

A Ja, wenn Poster in ihrem Profil ihren vollen Namen nennen und ein Profilfoto haben, sind ihre Accounts für mich glaubwürdig.

B Nein. Menschen vertreten in sozialen Netzwerken oft Meinungen, die aus ihrer Sicht der Mehrheitsmeinung entsprechen.

C Nein. Theoretisch kann es sich bei jedem Profil um einen Fake-Account handeln.

2 Auf dem Portal einer Onlinezeitung wird gefragt: „Wen würdest du wählen, wenn am Sonntag Nationalratswahlen wären.“ Du kannst mehrmals abstimmen. Wie ordnest du das Ergebnis der Umfrage ein?

A Wenn mehr als 1000 Personen an der Umfrage teilgenommen haben, ist das Ergebnis repräsentativ. Ich werte die Umfrage als glaubwürdigen, politischen Stimmungstest.

B Egal, wie viele Personen daran teilgenommen haben: Das Ergebnis ist glaubwürdig, weil es auf der Webseite einer seriösen Onlinezeitung steht.

C Da man mehrmals abstimmen kann, ist das Ergebnis womöglich verzerrt. Dazu kommt: Die Personen, die mitstimmen, wurden nicht repräsentativ ausgewählt. Ich messe den Ergebnissen dieser Umfrage keine Bedeutung zu.

3 Du willst dir auf Amazon eine neue Uhr bestellen. Das Modell, das dir gefällt, ist billig und hat bei den Bewertungen fünf von fünf Sternen. Was tust du?

A Ich sehe mir an, wie viele Personen die Uhr bewertet haben und welche Vor- und Nachteile sie anführen. Wenn dort nur eine Bewertung abgegeben wurde, sagt das Ergebnis nicht viel aus.

B Fünf von fünf Sternen sind ein super Wert, ich bestelle die Uhr.

C Ich surfe die Webseite des Herstellers an und sehe mir an, ob die Uhr wirklich so gut ist, wie die Bewertungen behaupten.

Weißt du noch, was du letzten Sommer gepostet hast?

Bilder und Kommentare, die du postest, sind jahrelang online. Sie bestimmen, wie andere dich sehen



Stell dir vor, du hast eine tolle Ausbildung abgeschlossen, und du bewirbst dich bei einem deiner Traumjobs. Was wird dein zukünftiger Arbeitgeber wohl tun, wenn er deine Bewerbungsunterlagen durchsieht? Er wird vermutlich deinen Namen googeln, um ein vollständigeres Bild von dir zu bekommen. Mag sein, dass der Arbeitgeber schön gestaltete Projektarbeiten und nette Urlaubsfotos findet. Vielleicht stößt er aber auch auf beleidigende Kommentare – und auf unvorteilhafte Fotos von dir. Das muss nicht sein: Es ist sinnvoll, sich zu überlegen, wie man von anderen wahrgenommen werden will. Jeder kann selbst an seinem digitalen Image feilen. Nachrichten auf WhatsApp, Snapchat und Co sind dabei weniger problematisch als öffentliche Postings auf Facebook oder Instagram. Man sollte immer bedenken: Wer kann sehen, was ich poste? Und natürlich können auch Fotos, die im Privatchat ausgetauscht wurden, öffentlich im Netz landen. Denn meist hat man nicht die volle Kontrolle über die eigenen Bilder und Daten – auch andere Personen können Inhalte über einen weiterverbreiten. Wichtig ist, Bescheid zu wissen, welche Infos online über einen zu finden sind.

Wie du dein digitales Image überprüfen kannst:

- **Google deinen Namen und sieh dir die Ergebnisse an (nutze am besten den Inkognitomodus des Browsers, dann sind die Google-Ergebnisse möglichst neutral und nicht auf dich zugeschnitten)**
- **Fordere Freunde auf, unpassende Inhalte zu löschen**
- **Checke von Zeit zu Zeit deine Profile in sozialen Netzwerken**
Stelle dir folgende Frage: Welches Bild erhält ein Fremder dort von dir?
- **Sieh dir deine Privatsphäre-Einstellungen an: Wer kann aller die Fotos und Beiträge sehen?**
- **Überlege dir vor Postings und Kommentaren: Könnte der Inhalt andere verletzen oder verstören? Könnte dein zukünftiger Chef einen schlechten Eindruck bekommen?**
- **Wenn du unerwünschte Inhalte von dir entfernen willst, wende dich an den Internet-Ombudsmann: www.ombudsmann.at**

Quiz

1 Angenommen, du stellst deinen Instagram-Account auf privat und löschst dein Facebook-Profil: Wirst du dadurch im Internet für Fremde unsichtbar?

A Ja, außer meinen Freunden kann dann niemand mehr unvorteilhafte Fotos und Kommentare von mir sehen.

B Ja, aber ich muss trotzdem aufpassen. Unter meinen Freunden könnte sich mein nächster Arbeitgeber befinden.

C Nein, in der Google-Suche können trotzdem Informationen und Bilder über mich auftauchen. Auch können Bekannte über mich auf sozialen Medien Infos teilen.

2 Du googelst dich selbst und stellst fest, dass auf einem alten Profil ein Foto von dir zu sehen ist, es zeigt dich sturzbetrunken. Du hast leider das Passwort für das Profil vergessen. Was tust du?

A Ich lade auf meine Webseite oder meine Netzwerk-Profile neue Fotos hoch, damit das peinliche Foto in der Google-Bildersuche nach hinten rutscht und nicht mehr so leicht gefunden wird.

B Ich wende mich an das soziale Netzwerk und bitte sie, das Foto zu löschen. Wenn sie meinem Wunsch nicht nachkommen, kontaktiere ich den Internet-Ombudsmann.

C Das Bild zeigt mich so, wie ich nun mal bin. Ist es denn verboten, betrunken zu sein?

3 Du stehst kurz davor, eine wichtige Bewerbung an ein Unternehmen zu schicken. Wie achtest du auf dein Online-Image?

A Ich setze in den Tagen vor der Bewerbung positive Postings und Bewertungen für das Unternehmen ab, bei dem ich mich bewerbe.

B Ich achte sowieso immer darauf, was ich poste. Deshalb brauche ich mir keine Sorgen um mein digitales Image zu machen und kann mich voll auf das Bewerbungsschreiben konzentrieren.

C Ich google mich selbst, sehe mir Einträge und Fotos an. Ich überprüfe meine Social-Media-Profile und überlege mir, welches Bild ich abgebe. Im Zweifelsfall lösche ich Postings oder Fotos.